

überaus ersprießliche Arbeit leistet. Und doch wird sie trotz dieser verdienstvollen Tätigkeit von unkundigen oder schießwütigen Jägern heruntergeknallt. So wurde dem Naturkundlichen Heimatmuseum ein Stück eingeliefert, das an einer Schußverletzung eingegangen war.

Zum Schluß meiner Ausführungen ist es mir eine angenehme Pflicht, Herrn **UTTENDÖRFER**, dem bewährten Forscher auf dem Gebiete der Gewöll- und Rupfungsuntersuchungen, für die mir geleistete Unterstützung verbindlichst zu danken. Ebenso bin ich den Herren **LANG** in Seegeritz und **FLÜGEL** in Pönitz für das Sammeln der Gewölle zu Dank verpflichtet.

Ueber die grönländischen Fringilliden.

Von **Finn Salomonsen** (Kopenhagen).

In der kürzlich veröffentlichten Uebersicht über die Vögel Grönlands (E. L. **SCHJÖLER**: Danmarks Fugle, II, 1926, p. 44) werden die folgenden Fringilliden als Brutvögel auf Grönland aufgezählt: *Calcarius lapponicus groenlandicus* (Br.), *Plectrophenax nivalis subnivalis* (Br.), *Carduelis linaria rostrata* (Coues) und *C. l. canescens* auct. Im Nachtrag zum zweiten Band (p. 335) hat **SCHJÖLER** den Namen *canescens* in *hornemanni* (Holb.) berichtigt. Die untenstehenden Bemerkungen sollen als Supplement zur Liste **SCHJÖLERS** dienen; auch sind einige Fehler korrigiert worden:

1. *Calcarius lapponicus*.

Für die grönländische Population bringt **SCHJÖLER** den Namen *C. l. groenlandicus* (Br.) in Anwendung, nach *Plectrophanes Groenlandicus* Brehm, Handb. Nat. Vög. Deutschlands, p. 307 (1831, Grönland). Der Unterschied sollte nur in subtiler Differenz der Durchschnittsmaße bestehen: durchschnittliche Flügellänge von ♂♂ *groenlandicus* 97 mm, von *lapponicus* 92 mm, Schnabellänge 12 resp. 10 mm. Ich habe eine größere Serie von ♂♂ gemessen, die die folgende Variation hatten: grönländische Ex., Flügellänge: 95—101 mm, lappländische 92—96 mm; der Schnabel ist tatsächlich in Grönland kräftiger, länger und höher an der Wurzel; die Unterschiede, die von **SCHJÖLER** erwähnt sind, waren also richtig. Dazu kommt aber ein merklicher Unterschied in der Farbenzeichnung, indem die grönländischen im Sommer die Federsäume der Oberseite etwas heller haben, nicht so kastanienfarben wie die lappländischen; auch haben sie ein helleres, nicht so dunkelröstliches Nackenband. Für die grönländischen Lerchen-spornen, die sicher ihre eigene Rasse bilden, müssen wir den Namen

Calcarius lapponicus subcalcaratus (Brehm)

nach *Emberiza subcalcarata* Brehm, Isis 1826, p. 930 (Grönland),

anwenden, da dieser Name früher gegeben worden ist, als der von SCHIÖLER benutzte *C. l. groenlandicus* (Brehm).

2. *Plectrophenax nivalis*.

Für die grönländischen Schneeammern wendet SCHIÖLER den Namen Brehms *Emberiza subnivalis* (Isis 1826, p. 929) an, weil sie größer sind (♂♂ Flügellänge in Grönland: 112 mm, in Lappland 105 mm) und im Herbst hellere Federsäume als europäische Exemplare haben. Ich selbst habe mehrere Hundert grönländische Schneeammer untersucht und habe gefunden, daß der Größenunterschied sehr gering ist: bei ostgrönländischen ♂♂ mißt der Flügel 107—119 mm, bei skandinavischen ♂♂ 104—115 mm. Westgrönländische Stücke sind wie die Skandinavier (♂♂, Flügel: 103—115 mm.) Auch in den Farben sind die ostgrönländischen abweichend, sie haben immer ganz weißen Bürzel und Hinterrücken, auch sind die weißen Flecken auf den Flügel- und Schwanzfedern durchschnittlich von größerer Ausdehnung, ebenso wie auch die Federkanten etwas heller sind. In allen diesen Kennzeichen verhält sich die westgrönländische Population intermediär. Ich schlage daher vor, die nordostgrönländischen *P. nivalis* als typische *P. n. subnivalis*, und die westgrönländischen als *P. n. nivalis* \leq *subnivalis* zu bezeichnen. Eine Uebersicht über den Formenkreis *Plectrophenax nivalis* ist kürzlich in „The Ibis“ erschienen.

3. *Carduelis linaria*.

SCHIÖLER schreibt (l. c., p. 48) von *C. l. rostrata*: „Häufig als Brutvogel an der Westküste bis ca. 70° n. Br.“ Indessen brütet dieser Vogel auch im südlichen Teil Ostgrönlands, von wo ich mehrere Juni-Stücke untersucht habe, und was auch aus den Worten von HELMS hervorgeht, der ihn als „one of the most common birds“ bei Angmaksalik bezeichnet. (Medd. om Grönland, lviii, 1926, p. 266.)

Zwischenformen zwischen *C. l. rostrata* und *C. l. hornemannii* habe ich auf der Insel Disco und bei Umanak, d. h. auf 70°—71° n. Br., festgestellt. (Vgl. Vid. Medd. Da. Nat. Forening, 86, 1928, p. 178.)

Der ostpreußische Stieglitz.

Von F. Tischler.

In den „Mitteilungen über die Vogelwelt“ XXI, p. 58 beschreibt FLOERICKE den ostpreußischen Stieglitz als *Acanthis carduelis borussicus*. Die Färbung soll reiner, der Nackenfleck breit und rein weiß, das Rot ausgedehnter und feuriger, der Schnabel etwas derber sein, die Flügellänge bei ♂♂ 79—82 mm betragen. Da

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Salomonsen Finn

Artikel/Article: [Ueber die grönländischen Fringilliden 112-113](#)